

Aus dem Geschworenengericht

Aufhebung der Doppelzellen für Anfang 2010 geplant

Ankündigung des Pöschwies-Direktors

Die Doppelzellen in der Strafanstalt Pöschwies sollen per 1. Januar 2010 aufgehoben werden. Dies hat am Mittwoch Anstaltsdirektor Ueli Graf am Geschworenengericht angekündigt, wo er im Zusammenhang mit einem Tötungsdelikt als Zeuge befragt worden ist.

-yr. Am Geschworenengericht in Zürich, wo diese Woche ein in einer Doppelzelle der Strafanstalt Pöschwies begangenes Tötungsdelikt verhandelt wird, ist am Mittwoch Ueli Graf als Zeuge befragt worden. Der Anstaltsdirektor sagte bei dieser Gelegenheit, es sei vorgesehen, die umstrittene Doppelbelegung von Gefängniszellen auf den 1. Januar 2010 aufzuheben. Aus der kantonalen Justizdirektion habe er die Anweisung erhalten, entsprechend zu planen. Im Rahmen eines Sparprogramms waren 2004 im Erweiterungsbau der Strafanstalt Pöschwies 60 Zellen mit einem Kajütenbett ausgerüstet worden, damit sie mit zwei Personen belegt werden können. Ein Jahr später hat das Bundesamt für Justiz in einem Bericht die Doppelbelegung gerügt und verlangt, sie sei rückgängig zu machen. Dieser Forderung will der Kanton Zürich nun nachkommen. Ermöglicht wird dies mit der geplanten Eröffnung des Gefängnisses Limmattal in Dietikon.

Zu Beginn achtmal mehr Arrest-Tage

Er habe gehofft, der bittere Kelch gehe an ihm vorbei, hatte Ueli Graf, der Direktor der Strafanstalt Pöschwies, einst in einem Jahresbericht geschrieben, nachdem der Regierungsrat beschlossen hatte, 60 Gefängniszellen doppelt zu belegen. Aus seinem Vorbehalt gegenüber der Doppelbelegung hat Anstaltsdirektor Graf auch an der gestrigen Gerichtsverhandlung kein Hehl gemacht. Er habe im Vorfeld auf mögliche Konsequenzen aufmerksam gemacht, danach aber pflichtgemäss die Vorgabe umgesetzt. Für das Personal habe es bedeutet, mit demselben Bestand doppelt so viele Insassen zu betreuen.

Dies führe zwangsläufig bei allen Beteiligten zu mehr Stress, Hektik und Nervosität. Im erwähnten Bericht des Bundesamts für Justiz heisst es, die Zahl der Arrest-Tage sei im ersten Jahr der Doppelbelegung um den Faktor acht gestiegen. Dies habe sich inzwischen gebessert, sagte Ueli Graf vor Gericht. Sowohl bei den Aufsehern wie bei den Insassen habe sich eine gewisse Routine eingespielt. Das Tötungsdelikt vom 21. Oktober 2006 sei daher ein tragischer Einzelfall. Damals hatte sich ein 29-jähriger Albaner mit seinem Zellen-Mitbewohner derart heftig geprügelt, dass das Opfer dreieinhalb Wochen später den schweren Kopfverletzungen erlag.

Die Geschworenen, die den Zeugen jeweils Fragen stellen können, haben an den drei Verhandlungstagen vor allem wissen wollen, wieso die beiden Streithähne von den Aufsehern nicht in verschiedene Zellen verlegt worden waren. Bereits acht Tage vor dem Tötungsdelikt war es am Arbeitsplatz zu einer tätlichen Auseinandersetzung zwischen den beiden Zelleninsassen gekommen. In der Folge beantragten sie auf verschiedenen Wegen dreimal, aus der gemeinsamen Zelle verlegt zu werden. Das spätere Opfer, das von verschiedenen Zeugen als impulsiver Heisssporn beschrieben wird, soll dabei laut den Aussagen von mehreren Mithäftlingen gesagt haben, es halte es nicht mehr aus und es sehe rot.

Bedauern des Anstaltsdirektors

Die drei verantwortlichen Aufseher, gegen die ein Strafverfahren eingestellt worden ist, haben sich bei der Befragung vor Gericht auf den Standpunkt gestellt, die Situation sei nicht derart akut gewesen, um sofort handeln zu müssen. Zudem hätten sie eine Aussöhnung der beiden veranlasst. Erschwerend hinzugekommen sei, dass am fraglichen Samstag wegen des Wochenendbetriebs noch weniger Personal als üblich zur Verfügung gestanden habe. Anstaltsdirektor Ueli Graf hat im Zeugenstand gesagt, seiner Meinung nach hätten die Aufseher aufgrund des damaligen Kenntnisstandes verhältnismässig und vernünftig gehandelt. Das Resultat habe ihnen leider nicht recht gegeben. Dies sei sehr zu bedauern.